

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium

1. Land und Landestypisches

Beschreiben Sie bitte die Region, in der Sie ERASMUS-Studierende/r sind, welche Eigenheiten bringt das Leben in ihr mit sich und welche Informationen sollte man schon vor der Abreise sammeln?

Ein halbes Jahr in Südfrankreich zu leben bringt auf den ersten Blick viele Vorteile mit sich. Das Wetter ist selbst im Winter, mit vielen Sonnenstunden, angenehm, trotzdem ist nicht zu unterschätzen, dass auch hier die Temperaturen unter 0 fallen können. Toulouse liegt unweit vom Mittelmeer und dem Atlantik, allerdings auch direkt an den Pyrenäen. Für alle Arten von Outdoor Sport ist die Stadt somit perfekt geeignet, gleichzeitig ist man schnell in größeren Städten wie Barcelona, Marseille und selbst Paris. Um sich wirklich zu integrieren, sollte man definitiv Französisch sprechen, auch wenn die Stadt durch ihre vielen Studierenden recht international ist, sprechen Französ*innen meist wenig Englisch. Lebensmittel und auch Essen gehen sind in der Regel teurer als in Deutschland, das sollte man einplanen. Gereist bin ich sowohl mit der Bahn, die relativ flexibel und nicht allzu teuer ist, aber auch mit sehr günstigen Flixbussen, die einen fast überall hinbringen. Eine direkte Flugverbindung nach Berlin gibt es leider nicht. Ich empfand den Umzug nach Frankreich als komfortabel und mit wenigen Komplikationen verbunden.

2. Fachliche Betreuung

Wie werden Sie als ERASMUS-Student an der ausländischen Hochschule integriert, gibt es Incoming-Programme? Wie gestaltet sich Ihr Learning Agreement in Bezug auf ECTS, theoretische und

praktische Kursauswahl sowie Prüfungen? Wie lange sind Sie an der Gasthochschule, in welchem Studiengang/ Semester?

Erasmus Studierende werden sowohl durch Koordinator*innen der Universität, als auch durch die studentische Verbindung „EIMA“ meines Erachtens nach gut integriert. Die ersten beiden Wochen in Toulouse bestanden für mich aus Willkommens Veranstaltungen. Das waren zum einen organisatorische Einführungen in das französische Uni System, als auch vielfältige Treffen mit anderen Erasmus Studierenden. An diesen „Welcome Weeks“ würde ich auf jeden Fall teilnehmen, vor allem die Kontakte, welche ich in dieser Zeit schon knüpfen konnte, empfand ich als sehr bereichernd. Sei es durch den Austausch auf dem Campus, oder bei Picknicks, Bar Abenden, Stadttouren, etc. Ich war im 5. Semester meines Geographie Bachelors im Ausland, das bietet sich meines Erachtens nach an. Die Aufteilung der ETCS ist mit 6 oder 3 Credits für unterschiedlich umfangreiche Kurse an der Uni Jean Jaurès leider nicht sonderlich günstig, möchte man sich Kurse aus der Geographie als Wahlpflichtmodule anrechnen lassen, gehen einem dadurch Punkte verloren. Alles andere, auch Sprachkurse, lassen sich im ÜWP Bereich anrechnen. Die Kurswahl ist unfassbar komplex, da ein Großteil nicht digitalisiert stattfindet, und Vorlesungszeiten, sowie Räume oft nur aushängen. Ich habe einen Kurs im Master belegt, das kann ich nicht empfehlen, da diese Kurse nochmal anders organisiert werden und ich so einige Informationen verpasst habe. Generell würde ich empfehlen in den jeweiligen Kursen Kontakte zu Studierenden zu knüpfen, die einem bestenfalls beim organisatorischen Teil helfen.

3. Sprachkompetenz

Nutzen Sie das Angebot an (vorbereitenden) Sprachkursen? In welcher Sprache findet Ihr Auslandsstudium statt? Können Sie eine

deutliche Verbesserung Ihrer Sprachkompetenz infolge des Auslandsaufenthaltes verzeichnen?

Eigentlich alle Kurse an der UT2J finden auf Französisch statt. Begleitend dazu bietet die Uni Sprachkurse an. Je nach Ergebnis eures OLS Tests vor Beginn des Semesters, werdet ihr in verschiedene Jahrgänge der sprachlichen Fakultät eingeteilt. Falls ihr euch auf eurem Niveau unwohl fühlt, sagt auf jeden Fall bescheid, es ist auch möglich das nachträglich zu ändern. Die Sprachkurse bestehen ausschließlich aus internationalen Studierenden und sind meines Erachtens der einzige Ort, wo man wirklich aktiv mitarbeiten kann und sollte. Der Unterricht komplett auf Französisch war erstmal etwas überfordernd, vor allem da die Lehre eigentlich ausschließlich frontal stattfindet. Die französischen Studierenden schreiben in der Regel alles parallel mit, das habe ich nicht geschafft. Auch dabei helfen dann Kontakte, da Skripts und Vorlesungsfolien meist nicht online verfügbar sind. Trotzdem würde ich sagen, dass sich alleine durch die Kurse mein Französisch deutlich verbessert hat. Neben dem Fachvokabular lernt man auch verschiedene Dialekte kennen und gerade in den 4 stündigen Kursen das konzentrierte Zuhören und Verstehen über einen längeren Zeitraum. Im alltäglichen Umgang sollte man dann natürlich auch zum sprechen kommen, am besten von Anfang an. Die französische Umgangssprache ist mit vielen Abkürzungen und ihrer schnellen Aussprache gewöhnungsbedürftig, aber man eignet sich vieles schneller an als man denkt.

4. Weiterempfehlung

Empfehlen Sie die von Ihnen besuchte Hochschule im Ausland weiter? Stellen Sie uns bitte Ihre Motive für oder gegen eine Weiterempfehlung dar.

Die Universität sollte meiner Meinung nach nicht der Hauptgrund für Toulouse, oder Frankreich sein. Das französische Uni System ist sehr verschult, es gibt neben dem erwähnten Frontalunterricht eine strikte Anwesenheitspflicht und generell kam mir die Lehrweise eher veraltet vor. Inhaltlich empfand ich die Geographie Kurse nicht als anspruchsvoll, es wird viel Regionalgeographie gelehrt und selbst im dritten Jahr nur oberflächlich auf grundlegende Konzepte eingegangen, die ich zum Großteil schon kannte. Trotzdem verbringt man viele Stunden der Woche auf dem Campus, es wird Wert auf Gruppenarbeiten und Präsentationen gelegt. Problematisch finde ich auch, dass ausschließlich Literatur auf Französisch bearbeitet wird, selbst im Master. Alles in allem führt das dazu, dass kein wissenschaftlicher Diskurs entsteht und die Studierenden einfach aufsaugen und reproduzieren was die Lehrenden ihnen bieten. Für die Uni spricht das rege Campusleben außerhalb der Kurse. Es gibt ein breites kulturelles und Sportangebot, und zum Beispiel auch die medizinische Versorgung ist für Studierende komplett kostenlos und unkompliziert.

5. Verpflegung an der Hochschule

Wie verpflegen Sie sich an der Hochschule? Nutzen Sie das Angebot der Mensa oder Cafeteria? Wie bewerten Sie dabei das Preis-Leistungsverhältnis?

Die Mensa der UT2J bietet den Studierenden mittags ein günstiges Menü, allerdings ist der Campus so voll, dass es sich für mich nicht gelohnt hat täglich über eine halbe Stunde in der Schlange zu warten. Es gibt zudem die etwas teurere Cafeteria, mit Sandwiches, Snacks und Fertiggerichten zum Aufwärmen und sehr teure Foodtrucks mit anderem Fast Food. Wenn es zeitlich für mich möglich war, habe ich vorbereitetes Essen mitgebracht, auch, da die Auswahl an veganen oder sogar vegetarischen Alternativen sehr zu

wünschen übrig lässt. In näherer Umgebung des Campus gibt es weitere Fastfood Läden, aber leider keinen Supermarkt. Den Studierendenausweis kann man auch dazu nutzen in der Mensa der Universität Capitole 1 zu essen, diese hat auch abends geöffnet und die Wartezeiten sind teilweise kürzer.

6. Öffentliche Verkehrsmittel

Nutzen Sie die öffentlichen Verkehrsmittel? Welche Kosten kommen auf Sie zu?

In Toulouse gibt es zwei Metro Linien, die gut angebunden sind und in der Rush Hour im 2 Minuten Takt fahren. Außerdem gibt es die Tram und gute Busverbindungen. Für Studierende kostet das Ticket des öffentlichen Nahverkehrs im Monat 10,80€, das lohnt sich auf jeden Fall. Am Schalter der Tisséo, zum Beispiel bei der Station Jean Jaurès, lässt sich das Ticket auf den Studierendenausweis laden. Auch sehr praktisch für den zeitlich begrenzten Aufenthalt sind die Stadtfahrräder von Vélô Toulouse, das Abo kostet im Jahr 20€, lässt sich auch auf den Ausweis laden und die Stationen mit den Fahrrädern findet man wirklich überall. Der Weg zum Campus Mirail ist eher lang, sonst ist die Stadt recht übersichtlich und man kommt auch gut zu Fuß zurecht.

7. Wohnen

Wie haben Sie eine Wohnung/ Appartement/ Wohngemeinschaft gefunden? Wie ist das Preis-Leistungsverhältnis auf dem Wohnungsmarkt vor Ort?

Meine WG habe ich im Vorhinein über Leboncoin (das französische ebay Kleinanzeigen) gefunden, dafür gibt es aber zum Beispiel auch noch die Seite Carte des Colocs (eher wie WG-gesucht). In Frankreich sind Zweck-WGs relativ üblich, über diese Seiten ist es

eher schwierig etwas anderes zu finden. In Retrospektive würde ich empfehlen für ein Semester ein Zimmer im Studentenwohnheim zu nehmen, viele meiner Freund*innen haben damit gute Erfahrungen gemacht, die Zimmer sind sehr billig und meist zentral gelegen. WG Zimmer sind in der Regel etwas günstiger als in Berlin und deutlich leichter und schneller zu finden, auch kleine Wohnungen lassen sich als ausländische*r Student*in einfach anmieten. Praktisch ist das Wohngeld der CAF, da man in eine französische Universität eingeschrieben ist, kann man das beantragen und bekommt so monatlich einen kleinen Zuschuss durch den Staat.

8. Kultur und Freizeit

Welche kulturellen Freizeitangebote bietet die Stadt/ Region, welche nehmen Sie wahr? Wie sind die Preise für Museen, Galerien, Sportangebote, Barszene, Kulinarisches?

Toulouse ist eine Studentenstadt, es ist eigentlich immer irgendwo etwas los und gerade durch die Anbindung an die EIMA wird es selten langweilig. Das Nachtleben ist sehr aktiv, Bars sind im Vergleich mit Deutschland ebenfalls eher teuer. Eintritte in Museen, Sportstätten, ins Kino, Theater oder Ballett sind für Studierende hingegen sehr günstig oder teilweise umsonst. Wenn man recht aktiv ist, hat man die Stadt schnell gesehen, es bietet sich daher an viele (durch die Uni organisierte) Ausflüge ins Umland zu machen. Angeboten werden zum Beispiel Wandern, Windsurfen oder Skifahren zum sehr kleinen Preis. Zudem gibt es immer mal wieder Aktionen der französischen Bahn, wir konnten die Region Occitanie an mehreren Wochenenden für 1€ pro Ticket erkunden.

9. Auslandsfinanzierung

Wie gestalten sich Ihre Lebenshaltungskosten, kommen Sie mit der ERASMUS-Finanzierung über die Runden?

Die ERASMUS-Finanzierung hat bei mir nicht mehr als die Miete gedeckt. Da die Lebenshaltungskosten doch eher hoch sind und man im Auslandssemester durchaus mehr unternimmt, sollte man für die Zeit monatlich etwas mehr einrechnen. Wenn die Französischkenntnisse ausreichen, sollte es in der touristischen Stadt nicht allzu schwer sein einen Nebenjob zu finden, damit habe ich allerdings keine Erfahrungen gemacht.